

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
N. 3. Dienstag, den 8. Januar 1878.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmung in § 45, 7b. der Ersatz-Ordnung (Ges.-Bl. vom Jahre 1876, S. 43) werden die Herren **Standesbeamten** des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks aufgefordert, bis spätestens

zum 15. Januar 1878

einen Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1877, enthaltend die Eintragungen von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, anher einzureichen.

Aus diesem Auszuge muß insbesondere Vor- und Zuname, Geburtstag und Geburtsort, sowie Sterbetag und Sterbeort ersichtlich sein.

Meissen, am 31. December 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Boffe.

Bekanntmachung.

Der letzte Schneefall hat gezeigt, daß im hiesigen Bezirke die Absteckung der Winterbahnen nicht allenthalben erfolgt ist. Die Wegebaupflichtigen werden daher hierdurch angewiesen, soweit dies nicht schon geschehen, für alsbaldige Absteckung der Winterbahn in genügender Weise Sorge zu tragen und Wege, die in Folge des Schneefalls unpassierbar werden, sofort zu sperren.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 3. Januar 1878.

von Boffe.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks werden wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Bekanntmachung oder auf andere ortsübliche Weise unter Androhung der auf die Versäumniß gesetzten Strafen zur rechtzeitigen Anmeldung zur Recrutirungsstammrolle, welche nach § 23 der Ersatzordnung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar erfolgen muß, aufzufordern sind.

Die Recrutirungs-Stammrollen sind nach erfolgter Eintragung der Militärpflichtigen in alphabetischer Reihenfolge mit den Geburtslisten und sonstigen Unterlagen spätestens bis

zum 5. Februar ds. Js.

hier einzureichen.

Meissen, am 3. Januar 1878.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
von Boffe.

Bekanntmachung, die Jahresberichte über die Schulen betreffend.

Die Jahresberichte der Herren Lehrer über die Schulen des Aufsichtsbezirkes Meissen, welche bis Ende des vergangenen Jahres fällig waren, sind nebst den Confessionslisten spätestens bis

zum 10. dieses Monats

durch die Herren Localschulinspectoren hier einzureichen.

Meissen, den 5. Januar 1878.

Der Königliche Bezirkschulinspecteur.
Wangemann.

Auf Folium 28 des hiesigen Handels-Registers ist die **Auflösung der Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Wilsdruff**, eingetragene Genossenschaft, heute verlaublich worden, was auf Antrag des zeitherigen Genossenschaftsvorstandes und mit der Aufforderung an die etwaigen Gläubiger der Schutzgemeinschaft, ihre Forderungen ungehäumt bei dem Vorstand derselben, Herrn **Albert Thomas** allhier, anzumelden, hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 5. Januar 1878.

Das Königliche Gerichtsamt.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Da es in neuerer Zeit vorgekommen ist, daß Dienstboten nicht oder nicht zu rechter Zeit hier angemeldet worden sind, so wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Jeder, welcher sich in hiesiger Stadt in Dienste begiebt, ist **sofort beim Austritte des Dienstes** unter Vorzeigung des Gesindezeugnißbuches auf der hiesigen Rathsexpedition anzumelden. Wer dagegen ohne diese vorgeschriebene Meldung eine Person in Dienst genommen hat, wird mit einer Geldstrafe von 2 Mark 50 Pfennigen bis 15 Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt.
2. Jeder **Dienstwechsel** in der Stadt ist vom **neuen Dienstherrn**, die Entlassung eines Dienstboten aber von der **letzten Dienstherrschaft** ebenfalls auf der hiesigen Rathsexpedition zu melden. Die Unterlassung dieser Meldungen werden mit je 2 Mark 50 Pfennigen oder 1 Tag Haft bestraft.

Zur genauen Durchführung dieser Maßregeln werden von Zeit zu Zeit Gesinderrevisionen stattfinden.

Wilsdruff, am 5. Januar 1878.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Tagesgeschichte.

Das Jahr 1877 hat nicht umsonst zwei böse Sieben gehabt. Es war eines der schwersten Prüfungs- und Entbehrungs-Jahre, welche seit 1874 die Massen des Volks heimgesucht haben. Obwohl die den wirtschaftlichen Ausschreitungen folgende Krisis schon im Jahre 1873 zum Ausbruch kam, so berührte sie doch jahrelang vorzugsweise nur die Leute an den Börsen und hat erst seit 1875 auch den Groß- und Kleinhandel, die Fabrik- und Handwerks-Industrie

und die handarbeitenden Classen aller Länder in Mitleidenschaft gezogen. Die reicheren und mittleren Classen, welche in den Gründungsjahren ihre Capitalien in Bank-, Eisenbahn-, Bergwerks-, Bau- und Industrie-Actien angelegt hatten, wollten es lange Zeit nicht glauben, daß sie wirklich ärmer geworden seien und sich einschränken müßten. Nach und nach haben sich die Naturgesetze des wirtschaftlichen Verkehrs immer unerbittlicher geltend gemacht und zur Rückkehr zu der so vielfach verlassenen Ordnung gemahnt. Der Springspud ist die Ebbe gefolgt. Was faul oder auf Sand gebaut war, mußte zusammen-

flürzen. Viele vorzeitig begonnene Bergwerks- und Eisenbahnbauten haben verlassen werden müssen; zahlreiche Fabriken blieben halbfertig oder wurden bald wieder außer Betrieb gesetzt. Hunderte von Banken und Actiengesellschaften sind bankrott und langsam vollzieht sich die Ermüchtung und Einschränkung der Unternehmungen, die Zurückziehung der Capitalien aus riskanten Geschäften in sichere Erwerbszweige und die Rückströmung vieler Arbeiter aus den Städten nach dem Lande, aus den Fabriken in die kleinen Werkstätten der Handwerker. Hunderttausende von jungen Burschen, welche in den Gründungsjahren ihren Lehrherren davon ließen und trotzdem eine Zeitlang unverdient hohe Löhne erhielten, werden jetzt von Bauplatz zu Bauplatz, von Werkstatt zu Werkstatt als unbrauchbar verbannt und müssen erst wieder anfangen, etwas Ordentliches zu lernen. Alle Welt muß sich wieder einschränken und dies wirkt wieder auf die Herstellung von Waaren zurück. Es ist offenbar am bequemsten, die Gesetzgebung und das hartberzige Capital und die Unternehmer für alle diese Uebelstände und Entbehrungen, für Arbeiter-Entlassungen und niedrige Löhne verantwortlich zu machen, aber nützlicher ist es, den Ursachen der sozialen Erscheinungen nachzuforschen und die harten Thatsachen des Lebens verstehen zu lernen, anstatt sie zu beschimpfen. Wenn auch manche Unschuldige von der Krise betroffen worden, so ist die Mehrzahl der Verluste doch nicht zufällig und unverdient. Auch das kleine Bürgerthum wollte seine beschriebenen Ersparnisse lieber zu 6 und 8 PC. anstatt zu 4 PC. verzinsen und förderte dadurch auch seinerseits den Tanz um das goldene Kalb. Es ziemt daher allen Volkskreisen hübsch in sich zu gehen und nach kurzem Traume von raschem Erwerben und leichten Gewinnsten zu größerer Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, zu Ordnung und Zucht zurückzukehren. Noch immer gilt Franklin's Wort: Aendert Euch selbst, so werden sich die Zeiten ändern!

Dresden, 5. Januar. Die Zweite Kammer verwies in ihrer heutigen Sitzung nach kurzer Discussion einen Antrag der Abgg. Adermann und v. Ehrenstein — dahin gehend, die Staatsregierung zu ersuchen, die sämmtlichen vorhandenen Gerichtsämter, einschließlich derjenigen unter ihnen, deren Aufhebung nach dem vorläufig aufgestellten Plane der Regierung in Aussicht genommen oder in Frage gestellt ist, bis auf Weiteres fortbestehen zu lassen und seiner Zeit in Amtsgerichte umzuwandeln, zur Aufhebung des einen oder andern derselben aber erst dann zu verschreiten, wenn sich aus den seit Einführung der deutschen Reichsjustizverfassung zu gewinnenden, nicht vor Ablauf von 2 Jahren zum Abschluß zu bringenden Erfahrungen die Entbehrlichkeit desselben herausstellen sollte — an die Gesetzgebungsdeputation.

Berlin, 4. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Bei Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche der Generale sprach der Kaiser seinen Dank und die Freude aus, sie auch in diesem Jahre begrüßen zu können, da ja seine Gesundheit dieses gestatte. Nachdem der Kaiser Nolte und die einzelnen Erschienenen persönlich begrüßt hatte, drückte er sein Bedauern aus, daß Wrangel nicht mehr an dieser Stelle stehe, er sei aber der festen Ueberzeugung, daß Alle demselben ein ehrendes Andenken bewahrten, besonders im Hinblick auf seine großen Verdienste um die Armee. Im Weiteren die Armee berührend, hob der Kaiser hervor, daß er auch im vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt habe, sich zu überzeugen, daß die Armee vorzügliches leiste und er danke den Versammelten, denen ein so großer Antheil an der Tüchtigkeit der Armee zufalle. Mit den Worten: „Was das künftige Jahr bringt, wissen wir nicht!“ sei der Kaiser von den Vertretern der Armee geschieden.

Die vollständige Lösung der deutschen Kanzlerkrise ist erst nach Eröffnung des Reichstages zu erwarten. Die Besprechungen, welche Fürst Bismarck mit Bennigsen, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, in Barzin gepflogen und denen zuletzt der kaiserliche Flügeladjutant Graf Lehndorff im Auftrage des Kaisers beigewohnt hat, haben das öffentliche Interesse sehr in Anspruch genommen. Die Pläne Bismarck's gehen auf eine Verbindung der wichtigsten Reichsämter mit den entsprechenden Zweigen des preussischen Staatsdienstes und auf eine Heranziehung von Männern, welche eine unmittelbare Fühlung mit der Mehrheit des Reichstages und des Abgeordnetenhauses vertreten. Als solche Männer werden vor allen andern v. Bennigsen und v. Fockenberg, Präsident des Reichstages, genannt.

Suleimann Pascha befindet sich in Adrianopel, von wo er unterm 3. Januar den glücklich vollzogenen Rückzug der türkischen Armeetheilung von Kamarli nach Slatiza meldet: In Petersburg will man wissen, daß er aus Bulgarien nur 40,000 Mann nach Rumelien mitgenommen, 70,000 Mann aber in den bulgarischen Festungen und in den Plätzen Kasgrad, Eski-Djuma, Desmanbazar und Basardschil gelassen habe; auch meldet ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 1. Januar, eine am 31. December unternommene große Reconnoissance habe ergeben, daß die Türken die Lomlinie noch besetzt halten und die Brücke über den Kara-Lom, sowie den Weg nach Schumla scharf bewachen.

Aus Erzerum wird den „Daily News“ unterm 21. December telegraphirt, daß das Geschick von Erzerum wahrscheinlich in Baiburt entschieden werde. Dieses liegt etwa 150 Kilometer nordwestlich von Erzerum an der Straße nach Trapezunt. Dort konzentriren die Türken ihre Truppen, nachdem sie unter Kurd Ismail Pascha nur eine Besatzung in Erzerum gelassen haben, und auch die Russen bewegen sich allmählich in jener Richtung hin; es dürfte also hier zuerst wieder zum Kampfe kommen. Ob Mukhtar Pascha sich noch in Baiburt befindet, ist unbekannt; in Erzerum glaubte man, es sei ihm ein Commando auf den europäischen Kriegsschauplatz übertragen. — Ein direkter Angriff der Russen auf Erzerum selbst scheint in nächster Zeit nicht bevorzustehen, wenigstens läßt sich das wohl aus dem Umstande folgern, daß General Voris Melikoff, der Höchstkommandirende der russischen Armee, sich nach Tiflis begeben und dem General Heymann einstweilen das Commando übertragen hat. Auf ihren Marsch nach Baiburt umgehen die Russen die Festung im Süden.

Deutsche Rache.

Episode aus dem letzten Kriege von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Pardon, mein Fräulein!“ versetzte Otto finster, „ich leistete der Dame einen Dienst, den ich vielleicht besser unterlassen hätte. Ich kann nichts dafür, wenn mein deutscher Name so barbarisch klingt, daß eine Französin daran stirbt.“

Als die junge Dame die blauen Augen vorwurfsvoll auf ihn richtete und sich dann zärtlich mit der Großmutter beschäftigte, sah er erst, wie schön, wie reizend sie war, und fühlte sich beschämt, so rauh gewesen zu sein. Was konnte das arme Kind für die Schuld der Großeltern. Wie konnte er diesen schönen deutschen Augen zürnen?

„Entschuldigen Sie meine Rauheit, gnädiges Fräulein!“ begann er nach einer Weile mit etwas stockender Stimme, „der Krieg kennt keine Galanterien. Wenn Sie es erlauben, werde ich die Kammerfrau herbeirufen.“

Es wurde ihm recht unbehaglich, diesen blauen Augen gegenüber, weshalb der sonst so tapfere Lieutenant auf einen raschen Rückzug bedacht war.

„Wo ist der deutsche Offizier?“ hörte er plötzlich die alte Marquise fragen, „ist er fort?“

„Nein, Großmama,“ erwiderte die junge Dame leicht, „doch wird er sich jetzt entfernen.“

„Er soll hier bleiben,“ fuhr jene hastig fort, „geh' in Dein Zimmer, Kind, ich will mit ihm allein reden.“

Es geschah. Großmutter und Enkel standen sich allein gegenüber. Die alte Dame schaute einige Minuten lang mit starrem Ausdruck auf den Todten, dessen Züge einen finstern Groll noch zeigten. Dann richtete sie sich stolz empor und sagte: „Treten Sie näher her zu mir, mein Herr!“

Es lag ein so verletzender Hochmuth im Blick und Ton der Marquise, daß Otto jetzt etwas wie Haß und Verachtung gegen sie empfand.

Ohne der Aufforderung Folge zu leisten, versetzte er mit schneidender Kälte: „Ich glaube, Madame, daß diese Entfernung besser ist für Sie wie für mich.“

Sie zuckte leicht zusammen und richtete die noch immer schönen Augen auf den jungen Mann, der ihren durchdringenden Blick so fest und mit einem so seltsamen Ausdruck erwiderte, daß sie verwirrt die Augen senken mußte.

„Man sagte mir oft,“ fuhr er in demselben Tone fort, „daß ich meinem verstorbenen Großvater, dessen Namen ich führe, sehr ähnlich sehe.“

Wieder zuckte sie zusammen und wieder richtete sie den Blick auf ihn, aber diesmal schon wie das böse Gewissen, und wieder mußte sie das schuldige Auge vor dem festen Blicke des Enkels senken. Die stolze Frau fand keine Antwort, so sehr sie auch darnach rang.

„Sie scheinen den gegenwärtigen Krieg als einen Fluch des Himmels zu betrachten, Madame! Er ist's in der That für dieses Haus, für Frankreich, Gott strafe die Sünde der Eltern an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied. Seine mächtige Hand tödtete den Enkel jenes Mannes, der einst mein Vaterhaus verwüstete und das Glück desselben vernichtete, — er wird das Geschlecht dieses Frevlers vertilgen und die Rache vollführen, woran der Sohn eint verhindert wurde; und was Frankreich an dem deutschen Volke Jahrhunderte lang verbrochen, es wird heute gerächt im vollen Umfange. Ja, Madame, der Fluch des Himmels geht jurchtbar in Erfüllung und die Saat des Verbrechens wird heute von dem Schnitter der göttlichen Gerechtigkeit gemäht. Wenn ich, der Enkel des Verräthers, des so jurchtbar Betrogenen, dem Sohne des Verräthers heute einen Liebesdienst erzeigte, so wird mein Vater mich segnen ob dieser deutschen Rache. Sie können Ihren Enkel ruhig begraben, Madame, ich verpände Ihnen mein unbeflecktes Ehrenwort, daß Sie ihn unbehelligt beweinen mögen!“

Er verbeugte sich und schritt nach der Thür.

Die Marquise stand da wie ein Gerichteter, Angesichts des Enkels, Angesichts des Lebenden, da ihr hochmüthiger Trost noch immer verleugnen wollte, empfand sie die rächende Hand der Nemesis, die jedes Verbrechen, jede Sünde unerbittlich trifft.

Da sank sie plötzlich, als Otto die Thür öffnete, mit einem Angstschrei auf die Kniee und streckte flehend die Arme nach ihm aus.

„O, Vater! mein Vater, Du bist gerächt!“ murmelte er tiefbewegt und vor dem Engelsbilde, das drüben so angstvoll bittend auf der Schwelle des Nebenzimmers sich zeigte, zerschmolzen die wilden Gefühle des Hasses und der Rache.

Noch an demselben Abend besuchte er das Lazareth, wo der Marquis de Conflans sich befand. Sein Zustand hatte sich derartig verschlimmert, daß der Arzt seinen baldigen Tod prophezeite.

„Er wird vielleicht die Nacht nicht mehr überleben,“ hieß es.

Otto ging zu ihm, der Kranke erkannte ihn auf der Stelle. Als jener ihm mittheilte, daß er seinen Wunsch erfüllt, zog ein dankbares Lächeln über sein Gesicht.

„Auch mich — bald — bald!“ flüsterte er mit einem flehenden Blicke.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Die Erwartungen, welche man an Herrn Director Korb und seine Mitglieder stellte, haben sich jedenfalls erfüllt. Beweisen wird das die rege Theilnahme, welche sich von hier und der Umgegend kundgiebt. Um so schmerzlicher berührt es, daß Recensionen sehr spärlich im „Wochenblatt“ zu lesen sind.

Wer Frau Korb, Frau Graf, Fräulein Margreiter, Fräulein Bernau, sowie die Herren Graf, Veisner und Reulede sprechen hört, der erkennt, daß es den geehrten Mitgliedern Ernst ist, künstlerisches zu leisten! Mag der Schauspieler noch so tüchtig sein, wenn es an väterlicher Zurechtweisung und an freundlicher Aufmunterung fehlt, so wird schließlich das gediegenste Genie ein oberflächlicher Darsteller werden.

An die geehrten wissenschaftlich gebildeten Männer ergeht hierdurch die höfliche Bitte: Recensionen über's Theater zu schreiben, damit auch das Publikum sich die rechte Vorstellung über Theater machen kann. Der Dank von beiden Seiten wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Redactionsbemerkung: Wir sind jederzeit gern bereit, Recensionen und Referate über Theater, Concerte, Versammlungen u. s. w. unentgeltlich aufzunehmen.

Verichtigung.

Irthümlich ist in den letzten Kirchennachrichten bei den Getrauten Clara Luise Vogel, statt Emma Hulda Vogel gesetzt worden.

Sonntag den 13. Februar

Karpfenschmaus
im obern Gasthose zu Kesselsdorf,
wozu ergebenst einladet
Scharfo.

Feldverpachtung.

Die zum Rittergut Wilsdruff gehörenden Felder sollen
Mittwoch, den 9. Januar,
 im Schloß Vormittag 11 Uhr anderweit meistbietend verpachtet werden. Bedingungen
 werden vor der Verpachtung bekannt gemacht.

Mein reichhaltiges Lager von **Regen- und Sonnenschirmen,**

unter Zusicherung promptester Bedienung, freundlicher Beachtung empfehlend, mache ich noch besonders mit
 aufmerksam, daß alle

Reparaturen

solid und billig gefertigt werden.

Wilsdruff.

Freibergerstr. 122.

Hochachtungsvoll

Amalie Hoffmann.

Sonnabend, den 12. Januar,

Mittags von 11 Uhr an, sollen im **Gasthof zu Limbach** ver-
 schiedene abgepfändete zum Bäckereibetriebe gehörigen Geräthchaften,
 als Backtrog, Garfassen, Semmeltrügel, Backschüsseln, eiserner Kohlen-
 dämpfer, Eimelmesser, Waagen, Kuchenbleche u. s. w., desgl. ein
 starker Handwagen, eine Parthie Holz, verschiedene Möbel, Betten,
 Gefäße und dergleichen ortsgerichtlich versteigert werden.
 Limbach, den 7. Januar 1878.

Die Ortsgerichte.

Telegraphenbauanstalt

von **J. T. Seifert** in **Freiberg**
 empfiehlt sich zu Anlegung electricischer Haustelegraphen, Sicher-
 heitsapparate gegen Einbruch und Feuergefahr, Inductionsapparate,
 wissenschaftliche und Schulapparate, Feurrwehrtelegraphen, Te-
 lephone etc. unter Garantie und billigster Preisnotirung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich die **Fleischerei**
 von Herrn **Otto Weissbach** in **Grumbach** pachtweise übernommen
 habe. Unter der Zusicherung, stets nur gute und frische Waare zu
 liefern, erlaube ich mir zugleich die Bitte anzuschließen, mich durch
 gütigen Zuspruch in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Louis Schubert.**

Magdeburger Sauerkraut,

beste Qualität, empfiehlt

Franz Hoyer.

Wasserdichtes Ledersett,

zum Einfetten der Schuhe und Stiefeln, in Büchsen, empfing und
 empfiehlt **Ernst Busch, Lederhändler.**

Geschrotener Mais

ist wieder zu haben in der **obern Mühle zu Sachsdorf.**
H. Bahrmann.

Agentengesuch.

Eine im Königreich Sachsen gut eingeführte, alte deutsche Ha-
 gelversicherungs-Action-Gesellschaft sucht für hiesige Gegend
 einen neuen Vertreter. Bewerbungen werden unter B. S. 483 an
 den „Invalidendank“ Dresden erbeten.

Eine Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen beim
Zimmermann Reichert am Neumarkt.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Freitag

Einzugschmaus

bei **Otto Weissbach** in **Grumbach.**

Rathskeller.

Karpfenschmaus

morgen **Mittwoch** den 9. Januar, wobei mit selbstgebackenen
Pfannkuchen dienen wird.
 Wilsdruff, den 8. Januar 1878. Achtungsvoll
A. Thomas.

Restaurations zum Hirsch. Heute **Fortuna-Bouleabend.**

Schafkopf-Club im Adler.

Donnerstag Spielabend.

Donnerstag den 10. Januar

Karpfenschmaus im Gasthaus zu Klipphausen,

wozu ergebenst einladet

A. Schöne.

Sonntag als den 13. Januar

Karpfenschmaus im Gasthose zu Limbach,

wozu nur hierdurch freundlichst einladet

C. Scharfe.

Sonntag den 13. Januar

Karpfenschmaus in Hündorf,

wozu freundlichst einladet

H. Hänsel.

Sonntag, den 13. Januar,

Karpfenschmaus in Burthardswalde,

wozu ergebenst einladet

Wilh. Oelschlägel.

Theater in Wilsdruff.

Dienstag, den 8. Januar 1878:

☞ Auf allgemeines Verlangen zum ersten Male: ☛
Böse Zungen.

Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Donnerstag den 10. Januar:

Das Donauweibchen.

Romische Oper in 3 Acten und 10 Bildern von Rauer.

Freitag den 11. Januar:

☞ Zum Benefiz für Fräulein **Lilly Bernau,** ☛

☞ Zum ersten Male: ☛

Eine leichte Person.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Herm. Korb, Director.

Zur gefälligen Beachtung.

Zu meiner Freitag den 11. Januar stattfindenden Benefiz-Vor-
 stellung, zu welcher ich die überall mit großartigstem Erfolg auf-
 geführte Gesangsposse „Eine leichte Person,“ gewählt habe, erlaube
 ich mir ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land zu recht
 zahlreichem Besuch ganz ergebenst einzuladen.
 Hochachtungsvoll **Lilly Bernau, Schauspielerin.**

Freitags-Parole:

Lilly Bernau! Theater!

Gewerbeverein.

Heute Dienstag

Generalversammlung.

Ballberathung.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet

der Vorstand.

Erholung.

Mittwoch den 9. Januar a. e. Abends 7 Uhr

Generalversammlung.

Ballotage.

Die Vorsteher.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 4. Januar

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 80 Pf. bis 1 Mark 90 Pf.
 Ferkel wurden eingebracht 113 Stück und verkauft à Paar 18 Mark
 — Pf. bis 24 Mark — Pf.